

Im Interesse der Abonnenten
wird um möglichst frühzeitige Abonnements-Anmeldung gebeten, damit die prompte Zusendung des Blattes vom 1. Januar ab erfolgen kann.

Deutschlands gelesenste und verbreitetste Zeitung
ist das

Berliner Tageblatt

nebst

der belletristischen Wochenschrift
Berliner Sonntagsblatt dem illustrierten Wochblatt
"ULK" dessen Auslage in den 5 Jahren seines Bestehens die enorme Höhe von
48,700 Exemplaren

erreicht hat, eine Abonentenzahl, welche bisher keine andere deutsche Zeitung besitzt.

Diese großartigen Erfolge verdankt das "Berliner Tageblatt" vornehmlich der Reichhaltigkeit und Gediegenheit seines Inhalts.

Der politische Theil, welcher sich besonders dadurch auszeichnet, vollkommen unabhängig von allen Parteirücksichten ist, enthält u. A.: populäre freisinnige Leitartikel — Politische Tagesübersicht — Vermischte Nachrichten aus dem Reich — Original-Correspondenzen aus dem In- und Auslande — Special-Telegramme — Kammerverhandlungen u. c. und wird von allen wichtigen Plätzen durch Specialcorrespondenten mit den neuesten und zuverlässigsten Nachrichten versehen.

Der lokale Theil enthält in wohlgesichteter Form alles Wissenswerte aus der Reichshauptstadt Gerichtsverhandlungen, Vereinsnachrichten u. c.

Der Handelstheil erstreckt sich auf alle Gebiete des Handels und der Industrie und bringt unparteiische und ausführliche Berichte über den Geldmarkt, einen kompletten Kurszettel der Berliner Börse, Verlosungsschriften, Verkehrsnachrichten, u. c.

Dem Feuilleton, welches die hervorragendsten und populärsten Schriftsteller zu seinen Mitarbeitern zählt, wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Dasselbe enthält außer der Fortsetzung eines größeren Romans, Originalkritiken und Bericht über Theater, Kunst und Literatur, Miscellen, u. c.

Unter der Rubrik: Unterricht und Erziehung erscheinen gediegene Aufsätze aus der Feder eines hervorragenden Fachmannes.

Auch werden die Gewinnlisten der Königl. preuß. Lotterie unmittelbar nach der Ziehung veröffentlicht.

Im täglichen Feuilleton des "Berliner Tageblatt" beginnt im Januar 1877

August Becker's

neuester Roman in drei Bänden unter dem Titel: "Franz Staren", der wie alle bisherigen Werke des gefeierten Erzählers durch seinen spannenden und fesselnden Inhalt die Leserwelt in hohem Grade befriedigen wird.

Abonnement auf das "Berliner Tageblatt" nebst "Berliner Sonntagsblatt" und "ULK" nehmen alle Kaiserl. Reichspostämter zum Preise von nur

5 Mark 25 Pf. für alle drei Blätter zusammen pro Biertaljahr entgegen.

Bestellschein.

An das Kaiserl. Postamt zu

Unterzeichnet erbitzt auf 1 Exemplar des

Berliner Tageblatt

nebst "Berliner Sonntagsblatt" und "ULK" pro Quartal 1877 und vorzendet bei folgend den Abonnementspreis von **5 Mark 25 Pf.**

Wohnort und Datum:

Name:

Danksagung.

Bekanntlich erlitt der Unterzeichnete bei dem letzten Brande in Windentreute einen schweren Beinbruch.

Heute wurde mir aus der Landes-Feuerwehr-Unterstützungskasse zur Besteitung der Kurosten u. s. w. der Betrag von Dreihundertfünzig Mark ausbezahlt, wofür ich hiermit meinen gebührenden Dank aussdrücke.

Emmendingen, 16. Dezember 1876.
Wilhelm Ritter, Zimmermann.

Jagdverpachtung.

Die Gemeinde Mälzerdingen verpachtet am Samstag den 28. Dez. d. J.

Nachmittags 1 Uhr im Sonnenwirthshaus dahier, die ihr aufstehende Feld- und Waldjagd, auf weitere 6 Jahre, vom 2. Februar 1877 bis dahin 1883 wozu Jagdliebhaber einladen.

Mälzerdingen, den 14. Dezember 1876.
Das Bürgermeisteramt.
Friedrich Widersheim.

**Ein tüchtiges
Keller-Mädchen**
wird für sogleich oder auf 1ten Januar gesucht von

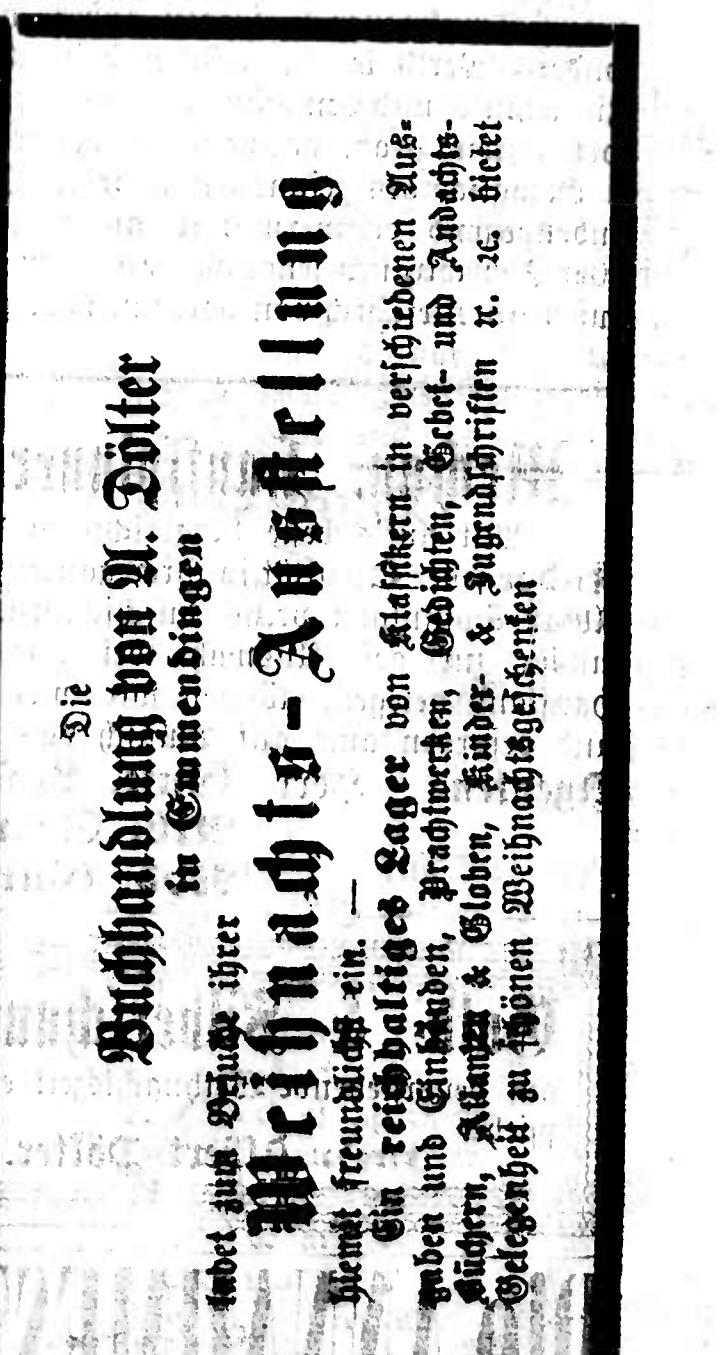
Brauerei Karcher.

Brennholz.

Von heute an kostet das Klafter buchenes Brennholz **46 Mark** bei Hirschwirth Bayer.

6 Klafter

schönes dürrs buchenes Scheiterholz hat zu verkaufen G. Kiesel.



Besstellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hier befindlichen Postbezirk bei den Postboten zu 1 Mark 25 Pf. vierfachhöchst zu machen.

Intelligenz- und Verkündungsblatt
für die Rennert Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Ar. 151. Donnerstag, den 21. Dezember

Anzeigen werden mit 10 Pf. die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Hochberger Bote.

1876.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Abonnement auf den "Hochberger Bote".

Die Expedition.

Deutschland lehnt die Beteiligung an der Pariser Weltausstellung ab.

Diese Nachricht haben uns die letzten Tage aus der Reichshauptstadt mit nicht zu bezweifelnder Authentizität gebracht. Zwar ist dem Reichstage noch keine offizielle Mitteilung hierzu zugelommen, es ist aber unbestritten Thatsache, daß der Bundesrat den betreffenden Beschuß in seiner Sitzung vom 6. und zwar einstimmig gefaßt hat. Unter diesen Umständen dürfte ein Rückblick auf den Gang dieser Angelegenheit angezeigt sein, welche einen, wie wir offen gestehen, uns unwillkommenen Ausgang genommen hat. Gleich nach dem Bekanntwerden des Planes einer Pariser Weltausstellung, noch mehr aber, nachdem die offizielle Einladung seitens der französischen Regierung offiziell erfolgt war, beschäftigten sich bei uns die Presse, die Angehörigen der Industrie, der Gewerbe und der bildenden Kunst lebhaft mit der Frage, ob die Ausstellung zu bescheiden sei oder nicht. Man bleibt vollständig der Wahrheit getreu, wenn man sagt, daß die Stimmen für und wider ziemlich gleich stark waren. Ganz dafselbe Verhältniß zeigte sich noch bei einem freien Zusammentritt, welchen im vorigen Monat eine Anzahl Reichstagsabgeordneter aller Fraktionen zu Berlin in bereicher Augenblick hatten. Von da an aber machte sich wohl unter dem Druck ärgerlicher in Paris gegen Deutsche vorgekommener Demonstrationen, der Haltung der nach der Rolle von Schmerzenskindern dastehenden elsässer Industriellen etc., eine Umschwung bemerklich. Zunächst sprach sich die nationalliberale Fraktion gegen die Beteiligung aus, dann auch immer mehr Stimmen in der Presse, namentlich in der der preußischen Regierung nahestehenden. Dann kam die Meldung, ein unter dem Vorzeige des Königs gehaltener Conseil des lgl. preuß. Staatsministeriums habe sich für die Ablehnung der Beteiligung ausgesprochen, die Sache werde demnächst dem Bundesrathe vorgelegt und von diesem voraussichtlich in gleichem Sinne verabschiedet werden. Dieses Stadium der Angelegenheit machte in Paris stürzig. Die Presse sah zum Theil ein, daß sie in

Durch Liebe erlost.

(Fortsetzung)

Gewissoewig änderte sich etwas in der Lebensweise des seltsamen Mannes. Nur fiel es den Klatschwestern im Städtchen auf, daß er jenseit einen Besuch bei Metz' machte und überhaupt mit dieser Familie zu verkehren schien. Schon die lange Unterhaltung, welche der "großstädtische Sünder" auf dem Balle mit Fräulein Ottilia gespielt, hatte Stoff zu allerlei hämischen Bemerkungen und Verputzungen gegeben. Nun gab dieser freie Buttritt in das Haus des wohlhabendsten Mannes der Stadt, — es konnte nicht anders sein. Der Babylonier ging bei der Fräulein Ottilia auf die Hetzath. Was war denn auch natürlicher, als daß er eine reiche Frau haben möchte, um sie auf dieselbe Weise, wie die erste Gattin, zu Tode zu ärgern und dann mit dem eingebrachten Vermögen nach Belieben zu schalten?

Es dauerte nicht lange, so kamen auch Metz' durch ihren Umgang mit dem verraschten Großstädter in's Gerede. Sage mir mit wem Du umgehst und ich sage Dir, was Du bist. Ichnatternd die ehrbaren alten Jungfrauen, "Er wird eben auch sp. ein Halsabschneider und Coupontresser sein wie der andere," ließen sich die Weißbierphilister Abends im schwarzen Adler vernehmen. Aus dem Honoratioren-Club war der Rentier so gut wie ausgestochen. Fräulein Ottilia wurde von keinem Mädchen auf der Straße mehr angesehen, denn wenn man auch nichts dagegen hätte, daß sie einen hergalusen Hallunkten zu ihren Verehrern

zählte, so konnte man es doch niemehr verbergen, daß sie einen so reichen Mann zum Thegatten bekam, wie der Steinels war.

Und die Heirat mit dem Fremden war eine beschlossene Sache, denn Bürgermeisters Menschen hatte erzählt, daß, als sie ihre Freundin vor dem Fremden gewarnt die ihr zur Antwort gegeben habe: "Was willst Du Kind? man muß doch unter die Haube. Lebhaftes braucht Du keine Sorge um mich zu haben. Es ist eine alte Geschicht, daß die Männer ihre ersten Güten und braven Frauen zu Tode hetzen, dafür werden sie von ihren zweiten Weibern ins Grab gebracht. Glaube es mir, ich nehme den Steinels unter meinen Pantoffel und ziehe mir ihn so, wie ich ihn haben will. Ich habe das Zeug dazu!"

Diese tapire Rede war im Städtchen mit allerlei Zuhören und Ausschmückungen gekultiviert und hatte natürlich überall die Vermuthung wachgerufen, daß es mit dem Aufgebot der beiden Verlobten nicht mehr weit im Felde sei. Aber trotz aller Wartens und Hoffens wollte es dazu nicht kommen.

Schwarze Brüderchen konnten jedoch eine gewisse Veränderung in Fräulein Ottiliens Wesen wahrnehmen. Sie sei stiller, nachdenklicher geworden, hieß es. Ein gewisser königlicher Zug gebe sich in ihrem Antlitz kund, der sie interessant mache. Eine wohlbewunderte Bescheidenheit, Zurückhaltung, habe das frühere vorlaute, eigenwillige Wesen gänzlich verdrängt. Wenn man aber die Verläufe dieser Veränderung zu juchen hatte, darüber konnte Niemand Ausschluß geben.

In dieser Weise waren den guten Kleinstädtern einige Wochen vergangen, ohne daß irgend ein bemerkenswertes Ereignis ihnen die Flossen

d'Abzac, in besonderer Mission an den Kronprinzen gelangen ließ. Nun ist also die Sache entschieden und der Pariser „Mönniteur“ beschränkt sich anständigerweise darauf, die Hoffnung zu äußern, daß, da Fürst Bismarck in seiner letzten Parlamentsrede vor einer Vermischung der Politik mit fiskalischen und industriellen Fragen gewarnt habe, die Weigerung Deutschlands die Ausstellung zu besuchen nichts Beunruhigendes für die guten Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland habe. Wieder müssen wir hinzufügen, daß auch in dieser Richtung der Horizont nicht ungetrübt ist. Wie wenigstens — und bis jetzt unwidersetzt — von Berlin gemeldet wird, sind es nicht nur wirtschaftliche Erwägungen, welche den Bundesrat zu seinem Beschuß brachten, sondern es wurden auch zu erwartende Reibungen zwischen Franzosen und Deutschen gegen die Bezeichnung geltend gemacht. Betrachten wir nun die Folgen, welche der bundesrätliche Beschuß zunächst für uns haben wird, welche die offizielle Beheiligung des Reichs gewährt hätte. Es wird also in Bezug auf die Transportkosten, den Platz, die Bewachung, Instandhaltung, Repräsentation &c. völlig auf sich selbst oder den guten Willen der französischen Behörden angewiesen sein. Daß dies trotz der Versicherung der Liberté (bei der wir noch dahingestellt sein lassen, welchen Empfang ein Franzose einem Deutschen gegenüber für den „gebührenden“ hält) nicht aufmunternd, sondern eher abstoßend wirkt, braucht keiner weiteren Auseinandersetzung. Weitere Folge hiervon wird sein, daß überhaupt nur wenig Deutsche ausstellen werden und daß demgemäß nur Fürstiges, Vermögendes, höchst Lückenhaftes geleistet werden wird. Von einer wirklichen Darstellung des Standes der deutschen Industrie kann gar keine Rede mehr sein und deswegen müssen wir, die wir gewißigt durch Philadelphia immer der Beheiligung, aber einer würdigen und möglichst vollständigen, das Wort redeten, jetzt stante conclusae, ebenso ernstlich davon abrathen, den Dokumenten der Liberté oder des vermeintlichen eigenen Vortheils nachzugeben. In dieser Frage sind wir radikal. Wir bedauern den Beschuß des Bundesrats, sowohl vom wirtschaftlichen, als vom politischen Standpunkt aus. Aber hier heißt es, wie sonst in dieser Schärfe nirgends: Ganz oder gar nicht.

Politische Wochenübersicht.

Der Reichstag hat in der letzten Woche den Etat Elsaß-Lothringens, die 3. Lesung des Reichshaushalts, den Schulze'schen Antrag auf Diätengewährung, das Gesetz über Abänderung einiger Wahlkreise &c. erledigt und in Summa eine große Arbeitslust bewiesen. Jetzt steht er hart vor der wichtigen Entscheidung über das Schicksal der Justizgesetze, deren 3. Lesung Montag den 18. d. beginnt. Es wird sich da zeigen, welche Früchte die in den letzten Tagen gepflegten Compromißverhandlungen mit der Reichsregierung gezeitigt haben.

Der Einsatz im Zusammenhang mit der Aggression hat die Reaktionen auf

des Rätsels gebracht oder sie auf neue Rätsel geführt hätte. Mit

ihnen waren auch die letzten sommerlichen Tage verschwunden, und die

schönen hellen Feierabende, die man so traulich vor den Hausthüren im Freien verplauderte, die sich so vortrefflich zu allerlei Beobachtungen und Herzengesprächen geeignet hatten, waren vorüber. Regenschwangere Wolken hingen in der Luft. Der Herbstwind brauste über das Stoppelfeld und jagte die gelben Blätter der Linden- und Ulazienbäume, welche vor den Häusern standen, im wilden Tanz über das Straßenpflaster. Man war nun wieder auf das vom Lampenlicht erhelle Familienglückchen angewiesen, und da sahen die Familienmitglieder einander gähnend gegenüber,

der Vater ruhig seine Pfeife schmauchend, wenn er nicht außerhalb seiner vier Pfähle bei einem Glase Bier saß, die Mutter mit den Töchtern nähend oder strickend. Worüber sollte man auch sprechen? Das Thema der häuslichen Angelegenheiten war bald erschöpft. Politisiert wurde nur im schwarzen Adler, wo ein Paar Zeitungen auslagen, und das war das Vorrecht des Honoratioren-Clubs. Wer nicht dazu gehörte, durfte nur andächtig den Weisheitssprüchen lauschen. Seinen Senf dazu geben, hieß sich allgemeiner Verachtung aussetzen.

Demungeachtet hatte man auf diese Weise einige beachtenswerthe Neuigkeiten aus der nächsten Kreisstadt erfahren. Dorphin waren nämlich die beiden Einbrecher zu ihrem Verhör transportirt worden und es verlautete, daß sie bereits ein offenes Geständniß in soweit abgelegt hatten, als sie selbst bei der That betheiligt waren. Hinsichtlich des dritten, welcher entkommen war, konnten die Gerichtspersonen nicht das Geringste

wählen Fortschritte Unsere Partei hat schon mehrere Versammlungen abgehalten (Lahr und Heidelberg) weitere werden folgen (Karlsruhe, Stockach etc.) Die Konservativen scheinen sich auf Bearbeitung der 2 Bezirke Karlsruhe und Pforzheim beschränken zu wollen, während die Ultramontanen noch nicht einmal eine Candidatenliste veröffentlicht haben. Dagegen brachte der Beobachter den Wahlauskript des Vorstandes der Centrumspartei, die einzige offizielle Kundgebung bis jetzt. Wir werden gut thun, wenn wir uns durch diese scheinbare Thatlosigkeit nicht in eine gefährliche Sicherheit wiegen lassen. Die Sozialdemokraten haben vornehmlich den Bezirk Pforzheim auf's Korn genommen und suchen sich auf dem platten Lande Anhänger zu werben. Von ihrer Demokratie ist außer den bekannten Värmartikeln der Frankfurter Ztg. noch nichts erfolgt.

In Österreich-Ungarn dauern die Ausgleichsverhandlungen in ermüdender Resultatlosigkeit fort. Glücklicher war der cisleithanische Finanzminister mit seiner Goldrenten Anleihe, welche dreimal überzeichnet wurde. Freilich ist der Cours ein so niederer, daß ein deutscher Finanzminister nicht wagen dürfte mit einem solchen „Geschäft“ vor die Volksrepräsentanten zu treten. Indessen muß der österreichische Finanzminister für 100 schon für ein recht annehmbares Gebot halten.

Frankreich hat nun sein neues Ministerium. Dufaure und Marcère sind aus-, Jules Simon und Martel dafür eingetreten. Der Stein des Anstoßes, der eigentliche Ursächer der ganzen Krise aber, Kriegsminister General Berthaud bleibt. Daher darf dieser Kombination nicht viel Lebensfähigkeit beigemessen werden. Unterdessen hat Jules Simon vor der Abgeordnetenkammer eine Rede gehalten, welche die Republikaner angeblich befriedigte. Doch Gambetta verhält sich reservirt. Man will in dem ganzen Vorgange eine Intrigue Thiers erblicken, welcher hoffen soll, auf seine alten Tage noch einmal Präsident der Republik zu werden.

In England haben wieder türkenfeindliche Demonstrationen stattgefunden, welchen jedoch der Gegenschlag von tyrannischer Seite auf dem Fuße folgt. Man darf den Hin- und Herwogen dieses Meinungskampfes nicht zu viel Bedeutung beilegen. Die angeblich wighistische Türkfeindschaft ist nichts Anderes als ein Agitationsmittel gegen die jetzt am Ruder befindlichen Tory's. Wenn's einmal zum Klappen kommt, wird Wigh wie Tory sich bemühen, die Russen den Türken vom Leibe zu halten. Die Küstungen Englands werden in solchem Maßstabe betrieben, daß inländische Fabriken nicht mehr im Stande sind, die Bestellungen für Kriegsbedarf auszuführen, man mußte sich deshalb bereits in das Ausland wenden.

In den nördlichen Provinzen von Spanien gährt es wieder bedeutend wegen der Aushebung ihrer Sonderrechte. In deren Vertheidigung sind die Liberalen gerade so eifrig wie die Clericalen. Zu Madrid denkt man deswegen an Verhängung des Belagerungszustandes in den Provinzen Biscaya, Alava, Guipuzcoa und Navarra.

Der Papst hat den Cardinal Simeoni zum Nachfolger Antonelli's, d. h. zum Cardinal-Staatssekretär ernannt. Simeoni war bis jetzt päpstlicher Nuntius in Madrid und hat sich durch seine Hetzereien gegen die spanischen Protestanten bemerklich ge-

ermitteln. Beide Verbrecher sagten einstimmig aus, daß sie von einem Dritten, welcher das Wächteramt bei jener nächtlichen Scene übernommen haben sollte, durchaus keine Kenntniß hätten; daß wenn wirklich noch eine dritte Person zugegen gewesen wäre, dies ohne ihr Vorwissen geschehen sei und daß sie sich jedenfalls sehr bedacht haben würden, den Fensterladen zu der Parterrewohnung des einsamen Hauses aufzubrechen, wenn sie eine Ahnung davon gehabt, daß ihre Nachtarbeit von einem Zeugen beobachtet wurde.

Der Doktor Berner hatte noch etwas mehr erfahren. Er war mit einigen Assessoren vom Kreisgericht befreundet, und diese hatten mitgetheilt, daß man Steinjels noch einmal vorgeladen habe, um seine Ansicht über jenen geheimnisvollen Beobachter zu hören. Der Sonderling sei aber nicht erschienen, habe vielmehr ziemlich grob geantwortet, man möge ihn nun endlich mit dergleichen Scheerereien verschonen. Was er wisse, habe er gesagt und mehr könne er nicht, und wenn die Herren mehr wissen wollten, so möchten sie ihre Nasen gefälligst da hinein stecken, wo es mehr zu riechen gäbe, als bei ihm. Darauf hätte man den alten bewährten Kreisrichter Habersfeld beordert, sich in die Behausung

des Herrn Steinsels zu begeben und eine Unterredung mit dem so schwer zugänglichen Manne anzustreben. Haberfeld sei auch Dank seiner diplomatischen Schlauheit bis in den Hauseflur gelangt und habe dort die Unterredung mit der Frage eingeleitet, ob Herr Steinsels nicht irgend einen Feind habe, der ein Interesse daran haben könne, ihm, Herrn Steinsels, zu schaden. (Fortsetzung folgt).

nacht. Derselbe wird am 18. ds. in sein Amt eingeführt und sofort die beim hl. Stuhle beglaubigten Gesandten empfangen.

Griechenland wirft sich in eine Kürzung, die für einen Staatskörper von größerem Umfange zugeschnitten ist, als ihn der kleine hellenische Staat besitzt. Und da es jetzt die Wahrheit des Montecuculi'schen Spruches: „zum Krieg gehören 3 Dinge: 1) Geld, 2) Geld und 3) nochmals Geld“ sehr deutlich empfindet, so ist es im Begriffe, eine neue Anleihe abzuschließen. Hierbei wird es aber, wie man jetzt schon sagen kann, nicht ganz glatt abgehen. Denn ein niederländisches Comite von Besitzern griechischer Fonds protestiert bereits gegen die von Griechenland neuerdings geplante Verpfändung der Domäne oder Staatseinnahmen a diese bereits für die Anleihen von 1824 und 1825 verpfändet seien.

In Nordamerika sieht es noch beunruhigend genug aus. Die Präsidentenfrage der Union steht noch auf dem alten Fleck festgehalten. In Mexiko fahren die drei Präsidenten fort, sich mit Rassenkrieg zu befämpfen. Dagegen ist in der argentinischen

Waffengewalt zu verhindern, obgleich es die argentinische Republik der Streit durch eine vollständige Niederlage der aufständischen beendet. Auf wie lange ist freilich eine andere Frage.

In der orientalischen Angelegenheit sind die Konstantinopler
Konferenzen beendet. Die Nachrichten über deren Ergebnis
sind noch unklar. Da aber die Zulassung eines türk-

auten ziemlich beruhigend. Da aber die Zulassung eines türkischen Vertreters mit beschließender Stimme bei der Vorkonferenz nicht thunlich war und Russland die Garantie- bezw. Occupationsfrage keine Minute lang fallen ließ, andernfalls die Pforte mit ihrer Energie erklärte, sie werde keine wie immer geartete Occupation zulassen, so haben die welche auf den augenblicklich günstigen Stand der Dinge ihre Berechnung bauen im eigentlichsten Verstande die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Theatralische Einzelleffekte im Verlauf dieser nachgerade ziemlich schleppend verlaufenen Haupt- und Staatsaktion waren, wie z. B. die Ermordung Midhat-Pascha's und die Entführung des abgesetzten Sultans Murad, geplant, wurden aber durch die Wachsamkeit der türkischen Polizei vereitelt.

S o P e n

Karlsruhe. Gerüchtweise verlautet, daß ein Abkommen zwischen Regierung und Kurie über den hiesigen Oberstiftungsrath bestehet. Darnach würde Ministerialrath Winnefeld, Schwiegersohn Pretilnari's, Präsident, Referendar Altmann Collegialmitglied und der Titel „Oberstiftungsrath“ allen Räthen gegeben, endlich die Staatsdienereigenschaft durchweg verliehen. Wir geben diese Notiz natürlich unter allem Vorbehalt.

— W o l f a c h , 18. Dez. Auf der Bahnstrecke Hausach-Wol-
ach wird tüchtig gearbeitet und sind besonders Italiener beschäftigt
zunächst mit der Verlegung des Kitzigbeites. Dabei sind auch
schon Unglücksfälle vorgekommen, indem neulich einer der Italiener
von einem Rollwagen erdrückt wurde, ein anderer eine schwere
Verletzung erhielt. Auch von den Knaben, die an den Rollwagen
spielten, verlor einer einen Finger.

Händel und Verkehr.

Mannheim, 17. Dez. (Wochenbericht.) Die Tendenz im Getreidehandel war während der abgelaufenen Woche recht fest und notiren wir per 100 Kilos: Weizen je nach Qualität Mf. 23.50—25, Roggen Mf. 19—19.80 für Pfälzer und französischen und Mf. 17—17.70 für alten russischen, Gerste Mf. 18—18.60, Hafer Mf. 17.40—19, Kohlreps Mf. 38.50—39, Mohnsamen Mf. —, Kleesamen in guter Frage, Rothsaat Mf. 75—84, Lucerner Mf. 88 per 50 Kilo Brutto. Leinöl Mf. 30—30.50, Rüböl Mf. 38—38.50, Mohnöl inländ. Mf. —, Levantiner Mohnöl Mf. 57—58, Sesam-Öl Mf. 48—51, Prima-Oliven-Speises-Öl Mf. 68—72, amerikan. Schweinesett Mf. 58—59, Petroleum pensylvan. standard white Mf. 33—36 für prompte Lieferung, Mf. 34—35 per Jan. Tendenz steigend. Preise per 50 Kilos.

Literarisches.

— W o l f a c h , 18. Dez. Auf der Bahnstrecke Hausach-Wol-
ach wird tüchtig gearbeitet und sind besonders Italiener beschäftigt
zunächst mit der Verlegung des Einzigheites. Dabei sind auch
schon Unglücksfälle vorgekommen, indem neulich einer der Italiener
von einem Rollwagen erdrückt wurde, ein anderer eine schwere
Verlezung erhielt. Auch von den Knaben, die an den Rollwagen
spielten, verlor einer einen Finger.

Schwurgericht.

Freiburg, 16. Dez. Anklage gegen Christian Reber von Bicken-
ohl wegen schwerer Körperverlezung. Vorsitz: Großh. Kreisge-
richtsdirektor v. Hillern, Anklagebehörde: Hr. Referendar Dr. v.
Fagemann, Vertheidigung: Hr. Anwalt Ruch. Christian Reber,
29 Jahre alt, lediger Landwirth, vermöglich und von gutem Leu-
munde, begegnete am 30. Juli d. J. Nachts auf dem Heimwege
von Ihringen nach Bickensohl auf der Straße dem Mathäus
Johner und Karl Lerch von Bickensohl, welche angetrunken und
in Begleitung einiger Ihringer Bursche waren. Als er an ihnen
vorüber kam und Lerch ihm zurief, sie gingen auch nach Bickensohl,
erwiderte Reber, mit ihm (dem Größeren) ginge er wohl,
aber nicht mit Johner (dem Kleineren). Einige Minuten darauf
folgte ihm Johner allein nach, während Lerch mit den Anderen
im Gespräch zurückblieb. Bald darauf hörten diese Johners
Hilferuf. Dieser wurde, nach seiner Angabe, von Reber, der ihm
aufgepaßt, mit dem Stocke angefallen und niedergeschlagen. Lerch
und seine Begleiter fanden den Johner im Blute liegen. Die ge-
richtsarztliche Untersuchung ergab, daß der Augapsel des linken
Auges durch Quetschung zerstört. Der Sehnerv gelähmt und da-
mit das Gehör ausgesetzt. Von dem Schaden mit dem Koffer

Boldspurs vom 18. Dezember.

Pistolen	— —	Holl. 10 fl. Stücke	16	65
20-Franken-St.	16 22—26	Engl. Sovereigns	20	33—38
Dukaten	9 63—68	Russ. Imperiales	16	70—75
Sitte al marco	9 67 72	Gaffern in Sch.	1	16 12

Bekanntmachung.

Das Lagerbuch der Gemeinde Koenzingen aufgestellt, und ist dasselbe gemäß Art. 2 der allerhöchsten landesherrlichen Verordnung vom 26. März 1857, vom 23. Dezember 1876 an während zweier Monate zur Einsicht der befreitigten Grundbesitzer auf dem Rathause in Koenzingen aufgelegt.

Etwas Einwendungen gegen die Beschreibung der Grundfläche u. deren Rechtsbeschaffenheiten sind innerhalb obiger Frist bei dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzutragen.

Freiburg, den 17. Dez. 1876.
Der Bezirksgemeter:
Schmied.

Arbeiter-Verein Emmendingen.

Am Weihnachtsabend — 25. Dez.

Christbaum

mit Gabenverlosung.

Die Mitglieder und Freunde des Vereins und Arbeiterstandes werden freundlich erucht, entsprechende Gaben im Werth von mindestens 1 Mark 20 Pf. zur Verlosung in dem Vereintotal Restauracion Menach, oder bei dem Unterzeichneten abzugeben.

Wilh. Breithaupt,
Vorstand.

Fahrniß-Versteigerung.

Am Freitag 22. Dezember 1. D.,
Vormittags 9 Uhr anfangend,
wird mit dem Verlauf der Fahrniß des Ernst Schreiber in dem Gebäude des Weinhandlers Otto Wenzler fortgefahrene, wo vorkommt:

Bettwerk und Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr, 2 Pflüge, 2 eiserne und 2 hölzerne Ecken, Pferdgeschirre, 1 Victoria-Wagen, 1 einspänner Chaise und sonst noch verschiedener Hausrath.

Emmendingen, 20. Dezbr. 1876.
Schreiber.

Bierhef

in sehr guter Qualität empfohlen auf
Weihnachten & Neujahr
C. Bautz,
Bierbrauer.

In A. Dölt's Buchhandlung in Emmendingen ist soeben eingetroffen:
Das deutsche Vaterland, illustrierte Monatschrift für das deutsche Volk, 1. Heft, jährlich 12 Hefte à 50. Cästlein, Besuch im Carcer Mt. 1, —

die Mädchens des Penionats Mt. 1, — Scherr, Geschichte der deutschen Frauenwelt 2 Bde. Mt. 9, —

Hierzu als Beilage Generalanzeiger Nr. 51.

Im Interesse der Abonnenten

wird um möglichst fröhliche Abonnements-Anmeldung gebeten, damit die prompte Zusendung des Blattes vom 1. Januar ab erfolgen kann.

Deutschlands gelesene und verbreitetste Zeitung

ist das

Berliner Tageblatt

nebst der belletristischen Wochenschrift

Berliner Sonntagsblatt

dem illustrierten Wochblatt

„ULK“

dessen Auflage in den 5 Jahren seines Bestehens die enorme Höhe von

48,700 Exemplaren

erreicht hat, eine Abonnentenzahl, welche bisher keine andere deutsche Zeitung besitzt.

Diese großartigen Erfolge verdankt das „Berliner Tageblatt“ vornehmlich der Reichhaltigkeit und Gediegenheit seines Inhalts.

Der politische Theil, welcher sich besonders dadurch auszeichnet, vollkommen unabhängig von allen Parteirücksichten ist, enthält u. a.: populäre freimüttige Leitartikel — Politische Tagesübersicht — Vermischte Nachrichten aus dem Reich — Original-Correspondenzen aus dem In- und Auslande — Special-Telegramme — Kammerverhandlungen u. c. und wird von allen wichtigen Plätzen durch Specialcorrespondenten mit den neuesten und zuverlässigsten Nachrichten versehen.

Der lokale Theil enthält in wohlgesichteter Form alles Wissenswerte aus der Reichshauptstadt Gerichtsvorhandlungen, Vereinsnachrichten u. c.

Der Handelstheil erstreckt sich auf alle Gebiete des Handels und führt Berichte über den Geldmarkt, einen kompletten Gourszetiel der Berliner Börse, Verlohnungslisten, Verkehrsnotizen, u. c.

Dem Feuilleton welches die hervorragenden und populärsten Schriftsteller zu seinen Mitarbeitern zählt, wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Dasselbe enthält außer der Fortsetzung eines größeren Romans, Originaltiten und Bericht über Theater, Kunst und Literatur, Miscellen, u. c.

Unter der Rubrik: Unterricht und Erziehung erscheinen gebiegne Aussätze aus der Feder eines hervorragenden Fachmannes.

Auch werden die Gewinnlisten der Königl. preuß. Lotterie unmittelbar nach der Ziehung veröffentlicht.

Im täglichen Feuilleton des „Berliner Tageblatt“ beginnt im Januar 1877

August Becker's

neuester Roman in drei Bänden unter dem Titel: „Franz Staren“, der wie alle bisherigen Werke des gefeierten Erzählers durch seinen spannenden und fesselnden Inhalt die Leserwelt in hohem Grade befriedigen wird.

Abonnement auf das „Berliner Tageblatt“ nebst „Berliner Sonntagsblatt“ und „ULK“ nehmen alle Kaiserl. Reichspostämter zum Preise von nur

5 Mark 25 Pf. für alle drei Blätter zusammen pro Vierteljahr entgegen.

Bestellschein

An das Kaiserl. Postamt zu

Unterzeichnet abonniert auf 1 Exemplar des

Berliner Tageblatt

nebst „Berliner Sonntagsblatt“ und „ULK“ pro 1. Quartal 1877 und übersendet beifolgend den Abonnementspreis von 5 Mark 25 Pf.

Wohnort und Datum: Name:

